

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schlesische Volkslieder mit Melodien

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich

Leipzig, 1842

25. Die Jüdin

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

25.

Die Jüdin.

Maßig.

Schmiedorf, Nr. Nimptsch.

Es war wol ei-ne Jü-din, die hatt' ein schönes Kind; es war wol ei-ne Tochter, ihr Haar war fein ge-flochten, zum Tanze wollt' sie gehn.

1. Es war wol eine Jüdin,
Die hatt' ein schönes Kind;
Es war wol eine Tochter,
Ihr Haar war fein geflochten,
Zum Tanze wollt' sie gehn.
2. „Ach Tochter, liebe Tochter,
Wenn du zum Tanz willst gehn,
Das wär' ja eine Schande
Im ganzen jüd'schen Lande,
Wenn du zum Tanz willst gehn.“
3. Die Mutter nahm die Ruthe,
Die Tochter that einen Sprung,
Sie sprang auf eine Strafe,
Darauf ein Schreiber saße,
Dem Schreiber sprang sie zu.
4. „Ach Schreiber, lieber Schreiber,
Mein Herz thut mir so weh:
Ach, thu dich mein erbarmen,
Nimm mich in deine Arme,
Auf daß mir besser wird.“
5. Ach Jüdin, liebe Jüdin,
Das kann ja gar nicht sein;
Du mußt dich lassen täuschen,
Susanna sollst du heißen,
Mein eigen sollst du sein.
6. „Ach Schreiber, lieber Schreiber,
Das kann ja gar nicht sein;
Oh' ich mich lasse täuschen,
So thu' ich mich ersäufen
Im allertiefsten Meer.“

2) 1. Für die zweite Strophe singt man im Kusländchen diese:

Ach Mutter, liebe Mutter,
Mein Herz thut mir so weh;
Laß mich eine kleine Kurzweile
Spazieren auf grüner Heide,
Auf daß mir besser wird.

Anderer wenig unter sich abweichende Texte:

1. Meinert 135. 136. — 2. Wunderhorn 1, 252., wiederholt bei Kreischner 1, 126. 127. und 2, 41. 42. — 3. Aus der Gegend von Frankfurt a. M. bei Erk 3, 8.

In Schmiedorf singt man diesen Schluß:

Ach Schreiber, lieber Schreiber,
Schreib meiner Mutter einen Brief,
Schreib mich und dich zusammen,
Zusammen in Gottes Namen,
Daß ich eine Christin bin.

und in Weßlan (das Lied ist aus den Königskindern und der Jüdin zusammengesetzt):

Was zog sie von ihrem Finger?
Ein schön Goldringelein.
Sie gab's dem einen Schreiber:
Ade! gedenke du meiner!
Jetzt spring' ich in die See.